

Musik von den schwarzen Scheiben klingt "einfach tiefer"

Echte Raritäten bei der Schallplattenbörse in den Kurhaus-Kolonnaden / "Sticky Fingers"-LP der Stones mit dem Original-Reißverschluss

Vom 23.10.2006

Von

Anja Baumgart-Pietsch



Vinyl-Scheiben-Kenner unter sich: Die Wiesbadener Schallplattenbörse ist für Musik-Fans ein beliebter Treff.
RMB/Windolf

WIESBADEN "Schauen Sie mal, mit dem Original-Reißverschluss", zeigt Jürgen Milzetti die "Sticky Fingers"-LP der Rolling Stones von 1971. Spätere Ausgaben hätten den nur aufgedruckt, er habe noch ein richtiges Unikat auftreiben können, bei dem das echte Andy-Warhol-Design stimmt. Sogar die kleine Lasche am Rand ist noch vorhanden. "Die ist bei den meisten Plattencovers sonst gleich abgerissen", weiß der Experte für Vinyl-Schallplatten, die allen der "Ü 30-Generation" noch wohl bekannt sind.

Heute sind sie jedoch fast komplett durch CDs ersetzt, und Schallplattenbörsen wie diese, die zweimal im Jahr von Kai Engel in Wiesbaden organisiert werden, sind nahezu die letzte Gelegenheit für Sammler, an die schwarzen Scheiben zu kommen.

Wie für den Bad Kreuznacher Kunden, der seinen Namen nicht nennen will, aber an der Stones-Scheibe, die Jürgen Milzetti ihm präsentiert, durchaus Interesse hat. "Ich bin wieder zurück zum Plattenspieler gekommen, obwohl ich schon angefangen hatte, CDs zu kaufen", sagt er. Die Musik klinge "einfach tiefer". Die "Sticky Fingers" lässt er stehen, obwohl für 35 Euro geradezu ein Schnäppchen. LPs von Led Zeppelin und Johann Sebastian Bach trägt er bereits unter dem Arm.

Dass Musik von Schallplatten besser klingt, dieser Meinung sind viele Sammler. Auch Klaus-Dieter Kujat aus Dotzheim, der mit einer langen Liste bewaffnet auf Single-Jagd ist. "Alles mögliche von den 50ern bis zu den 80ern", sagt er und zieht mit Kennerblick eine Single von "New Order" aus dem Stapel. Solche Kunden sind leider selten, bedauert Jürgen Milzetti. "Die meisten suchen doch einfach was Billiges, wie auf dem Flohmarkt", sagt der Verkäufer, der mehrmals im Monat mit 1,5 Tonnen Schallplatten im Kofferraum auf Tour geht. "Die bewege ich viermal am Tag, das ist ein Knochenjob", meint der Dreieicher. Über das Internet verkaufe er auch, "das können Sie heutzutage einfach nicht mehr ignorieren", was auch die meisten seiner Kollegen bestätigen.

Idealismus gehört dennoch dazu, sagt auch Kai Engel. "Ich stehe da zweihundertprozentig dahinter, auch wenn es nicht viel zu verdienen gibt", so der Organisator, der selbst ebenfalls mit seiner Firma "Musikmarkt Wiesbaden" über das Internet vertreibt. Fans der Vinyl-Platten wissen jedenfalls zu schätzen, dass sie auf solchen Börsen in Ruhe stöbern können. "Hier ist das Ambiente auch besonders schön", meint der Stuttgarter Händler Rudi Binz, zum ersten Mal in den Kurhaus-Kolonnaden. Sonst fänden die Veranstaltungen eher in schmucklosen Hallen und Bürgerhäusern statt. Immer mehr Händler bieten jedoch ausschließlich CDs an. "Alles, was eben nicht so bei Saturn oder WOM im Regal steht", sagt Thomas Winter, der seit 1987 in dieser Branche aktiv ist - zunächst mit Videokassetten, aber auch diese Technik stirbt langsam

aus. Lange wird es so etwas nicht mehr geben, mutmaßt Winter. Schade, aber das Internet nimmt auch hier viele Geschäfte weg - nicht nur mit billigem Verkauf, sondern auch mit, wenngleich meist illegalen, aber doch verbreiteten Download-Möglichkeiten für Musik und Filme. Doch für 2007 hat Kai Engel bereits wieder zwei Termine gebucht; im Januar und im Oktober wird er wieder mit seinen etwa 30 Händlern im Kurhaus vertreten sein.